IN THE PURGATORY OF TWO DICTATORSHIPS. NATIONAL SOCIALIST AND COMMUNIST ASPECTS IN SELECTED WORKS BY HERTA MÜLLER

Maria Sass
Prof., PhD, „Lucian Blaga" University of Sibiu

Abstract: Born in 1953 in Banat, Romania, Nobel Prize winner Herta Müller is a Romanian-German author who spent her childhood and youth under the communist dictatorship until 1987, when she emigrated to the Federal Republic of Germany. In a reading organised by the Adenauer Foundation in 2009, Herta Müller spoke about her themes and explained that 'her books are always about dictatorship, about the planned destruction of the individual, who doesn't count at all in a totalitarian society. 'In her early works in particular, the Romanian-German author deals with the effects of National Socialism on the German community from Romania, mainly on the Banat village community.'
In contrast, Müller's novels, which were written in Germany, thematise the communist dictatorship under which the author herself suffered. Her novels reflect experiences and traumas, mechanisms of oppression and violence from the Romanian dictatorship; she makes no reference to National Socialism in Germany.
Dealing with the past is a necessity for the author, but it is not an easy undertaking. For in the dictatorship there are victims and perpetrators, victims who have become perpetrators, perpetrators who have become victims, witnesses and hangers-on, forming a system of entanglements. Herta Müller's work is known for its profound insights into topics such as oppression, persecution, isolation and memory.
In this article, a thematic analysis of how both dictatorships were treated will be undertaken using a corpus of selected works. The text corpus comprises several stories from her early work - Niederungen (1982), Barfüßiger Februar (1987) - and the trilogy of novels: Der Fuchs war damals schon der Jäger (1992). Herztier (1994), Heute wär ich mir lieber nicht begegnet (1997).
Herta Müller argues in favour of a literature that is existentially authenticated and formed from experience; she uses autofiction as a model of discourse.

Keywords: Herta Müller, Romanian-German literature, autofiction

Die Autorin

Die 1953 im rumänischen Banat geborene Nobelpreisträgerin Herta Müller gehört zu der rumäniendeutschen Literatur und verbrachte ihre Kindheit und Jugend in der kommunistischen Diktatur bis 1987, als sie in die Bundesrepublik emigrierte.

Ihr literarisches Debüt erfolgt in der sogenannten „Tauwetter"-Periode mit dem Erzählungsband *Niederungen* (1982) - durch den sie in Konflikt mit der Dorfgemeinschaft, aus der sie stammt, gerät. Der Band wurde 1984 in Berlin unzensiert neuverlegt. Für ihre Werke wurde sie vielfach geehrt, sie erhielt zahlreiche Ehrungen und Preise, doch als Krönung ihres Kampfes gegen diktatorische Zwänge durch das Werk ist der Nobelpreis für Literatur, der ihr 2009 für den Roman *Atemschaukel* verliehen worden ist.

Die Qualität ihrer Texte wurde von der deutschen Literaturkritik immer wieder bestätigt und auch die vielen Preise, die ihr verliehen worden sind, zeugen von den ästhetischen Merkmalen ihrer Werke, sodass Herta Müller zu den wichtigsten deutschen Gegenwartsautoren gehört.

In einer 2009 von der *Adenauer-Stiftung* organisierten Lesung in Sibiu/Hermannstadt sprach Herta Müller über ihre Themen und erklärte, dass es in „ihren Büchern immer um

Diktatur gehe, um das planmäßige Zerstören des Einzelnen, der in der totalitären Gesellschaft überhaupt nicht zähle.“[1]

Herta Müller ist in die kommunistische Diktatur hineingeboren worden und kennt diese Diktatur als Zeitzeugin. Die sogenannte *braune* bzw. *nationalsozialische* Diktatur hat sie als nach dem Krieg Geborene nicht gekannt, doch erlebt sie den Fortbestand dieser Diktatur, indem sie das Verhalten ihrer Landsleute beobachtet.

Vor allem in ihrem Frühwerk behandelt die rumäniendeutsche Autorin die Auswirkungen des Nationalsozialismus auf die deutsche Gemeinschaft aus dem rumänischen Banat, wie schon oben angedeutet, hauptsächlich auf die Dorfgemeinschaft.

Zielsetzung

In diesem Beitrag soll die thematische Analyse an einem aus selektierten Werken zusammengesetzten Textkorpus unternommen werden, wie beide Diktaturen behandelt worden sind. Der Textkorpus umfasst einige Erzählungen aus dem Frühwerk – *Niederungen* (1982)*, Barfüßiger Februar* (1987) – und die Romantrilogie: *Der Fuchs war damals schon der Jäger* (1992), *Herztier* (1994), *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* (1997).

Zur Metapher Fegefeuer

Der Begriff *Fegefeuer* stammt aus der Religion und bedeutet nach der römisch-katholischen Lehre ein Prozess der Läuterung, in dem die Seele eines Verstorbenen für den Himmel vorbereitet wird.[2] Es ist ein Kompositum und besteht aus den Begriffen *Feuer* und *Fegen,* deren Erklärung auf die Metapher für Befreiung von den Traumata der zwei Diktaturen, die die Autorin gekannt hat, durch das Schreiben bzw. durch den kreativen Akt hinweist.

Das Verb *fegen* wird im Sinne von reinigen bzw. „Ausräumung eines Konflikts“[3] verwendet. Mehr Gewicht innerhalb des Kompositums erhält das Substantiv *Feuer*, das im Lexikon literarischer Symbole folgende Bedeutung hat:

„Symbol der göttlichen Macht, der Rebellion, der Reinheit und Läuterung, der Zerstörung, der Vernunft und Kreativitä, des Lebens und der Leidenschaften. -Relevant für die Symbolbildung sind (a) die Wärme und das Licht des Feuers, (b) die wandelbare, farbige Gestalt, (c) die Tendenz des Feuers, sich schnell auszubreiten.“[4]

Aus der oben angeführten Definition ist die Komponente der *Rebellion* gleichzusetzen mit *Empörung* für das *Feuer* aus der von mir verwendeten Metapher treffend für Herta Müllers Werk.

Es ist bekannt, dass das Symbol des Feuers seit der Antike immer wieder in literarischen Werken aufgenommen worden ist. Das bekannteste literarische Symbol ist das Feuer als „Ungehorsam gegenüber Zeus sowie die daraus für Prometheus (Aischylos, *Prometheus in Fesseln*) und die Menschen erwachsenden Leiden.“[5]Interessant ist die Deutung des Feuerraubs, die bei Lukian (*Prometheus*) angetroffen wird, als Rebellion gegen die Götter oder auch Machthaber: „Das Feuer, das die Natur zu verändern und Dinge zu schaffen erlaubt und verleiht insbesondere dem Künstler gottähnliche Fähigkeiten.“[6] Auch Odysseus bedient sich des Feuers, um den Kyklopen Polyphem zu blenden (*Odyssee* IX). Hier wird durch die Präsenz des Feuers die kulturelle Überlegenheit des Menschen gegenüber der bloßen „Größe und Stärke der gesetzlosen Riesen (*Odyssee.* IX)“[7] hervorgehoben.

---

[1] Rüther, Günther: *Literatur und Politik. Ein deutsches Verhängnis?* Wallstein Verlag Göttingen: 2013, S. 188.
[2] https://de.wiktionary.org/wiki/Fegefeuer (18.06.2024)
[3] https://www.duden.de/rechtschreibung/reinigen (18.06.2024)
[4] Butzer, Günter; Jacon, Joachim (Hrsg.): *Metzler Lexikon literarischer Symbole.* 2. Auflage. J.B. Metzler, Stuttgart.Weimar: 2012, S. 119.
[5] Ebenda, S. 120.
[6] Ebenda, S. 120.
[7] Ebenda, S. 120.

Wird nun die oben angeführte Art der Deutung auf konkrete historische Ereignisse übertragen, so erhält es die Bedeutung von „Umsturz und Befreiung von überkommenen Zwängen wie in Bürgers Gedicht *Prometheus* (1789), „als Symbol der Gedanken- und Pressefreiheit“.[8] Das Feuer als Symbol erscheint auch bei anderen Autoren, doch sprengt die exhaustive Darstellung den Rahmen dieser Einführung. Es sei abschließend noch Annette von Droste-Hülshoff erwähnt, die mit dem Begriff Feuer *Vernunft, Aufklärung und Kreativität* in Verbindung setzt und verleiht dem Künstler Fähigkeiten wie „Wut“ und „Macht“ zu fühlen, um durch das eigene Werk sich gegen Unterdrücker zu wenden.

In diesem Sinn ist die Titelmetapher meines Beitrags *Fegefeuer* zu verstehen, als Möglichkeit der Autorin sich durch das Schreiben gegen die Machthaber der Diktaturen zu wenden.

Darstellung der braunen Diktatur in ausgewählten Schriften Herta Müllers

Nach Ende des Ersten Weltkrieges und des Zerfalls Österreich-Ungarns findet die Vereinigung Rumäniens mit Siebenbürgen, des Banats und der Bukowina am 1. Dezember 1918 statt und es entsteht Großrumänien mit der Hauptstadt in Bukarest.

Unter der Regierung von Mihai Antonescu (Premierminister vom 4.09.1940) entsteht ein Nationallegionärer Staat[9], als leitende Partei war die *Eiserne Garde* zu betrachten. Am 27.09.1940 trat Rumänien dem Bündnis der Achsenmächte Berlin-Rom-Tokio bei und beteiligte sich am Krieg gegen die Sowjetunion. Im Zweiten Weltkrieg war Rumänien Verbündeter des Dritten Reichs. Erst nachdem Deutschland den Krieg verlor, kommt es zum Frontwechsel (23. August 1944) und Rumänien erklärte Deutschland den Krieg.

Als Verbündeter des rumänischen Staates hatte das Dritte Reich die Möglichkeit, sich in seiner Minderheitenpolitik einzumischen. Es wurde die *Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei* (NSDAP) als *Deutsche Volksgruppe in Rumänien*[10] benannt, gegründet. Im Geist der NS-Ideologie wurde in deutschen Schulen unterrichtet. Viele der Deutschen Rumäniens waren Sympathisanten der NS-Ideologie und zahlreiche von ihnen waren auch Anhänger des nationalsozialistischen Systems.[11]

In den letzten zwei Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts wurden zahlreiche Arbeiten zur Bewältigung der nationalsozialistischen Vergangenheit veröffentlicht. Die Darstellungsformen bewegten sich meistens zwischen zwei Polen: Einerseits sind autobiografische Schriften der Betroffenen entstanden, andererseits wird eine Verarbeitung historischer Fakten in der Literatur wahrgenommen. Verzeichnet wird bei verschiedenen Autoren, eine „Mischung von autobiographischen Erlebnissen, historischen Fakten und fiktiven Elementen.“[12] Auch Herta Müller verknüpft die drei angeführten Aspekte in einer ganz persönlichen Art, denn sie erlebte die NS-Zeit und das „Dritte Reich“ nicht, folglich verarbeitet sie Erinnerungen aus zweiter Hand, die bloß in ihren Frühwerken eine Rolle spielen. Demgegenüber erlebte sie die kommunistische Diktatur in Rumänien als Augenzeugin.

Zu dem thematischen Bereich nationalsozialistische Diktatur gehören einige Erzählungen aus dem Band *Niederungen,* der sehr gut von der Literaturkritik rezipiert

[8] Ebenda, S. 120.
[9] Eke, Norbert Otto (Hrsg.): *Herta Müller-Handbuch*. J.B. Metzler Verlag Stuttgat: 2017, S.109.
[10] Eke Otto, Norbert (Hrsg.): *Herta Müller. Handbuch.* J.B.Metzler Verlag Stuttgart: 2017, S. 119.
[11] https://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2001/0061/pdf/dnb.pdf : (21.06.2024)
[12] Kegelmann, René: „*Der deutsche Frosch war der erste Diktator, den ich kannte“. Vergangenheitsbewältigung, Nationalsozialismus und Totalitarismus im Werk Herta Müllers.* In: *Deutsche Literatur in Rumänien und das „Dritte Reich“. Vereinnahmung-Verstrickung-Ausgrenzung*. Hrsg. von Michael Markel und Peter Motzan. IKGS Verlag München 2003, S. 299.

worden ist: „Das Buch kann als Wendepunkt in der Rezeption der rumäniendeutschen Literatur im Westen gelten.“[13]

In dem Erzählungsband wird aus der Perspektive eines jungen Mädchens, das die Welt verstehen will und zur Protagonistin eingesetzt wird, die konservative banatschwäbische Dorfwelt, die „geschlossene Welt der deutschsprachigen Minderheit in den 1960er-Jahren – mit all ihren Normen, Zwängen und mit Verstrickungen in den Nationalsozialismus“[14] dargestellt.

Im Unterschied von der positiven Aufnahme durch die deutsche Literaturkritik, regten die Erzählungen des Bandes die Unzufriedenheit der Banater Schwaben an, die wegen der Art der Darstellung der Dorfgemeinschaft die Autorin als Nestbeschmutzerin bloßgestellt haben.

Der Nationalsozialismus wird bei der rumäniendeutschen Autorin mit Deutschtum („Der deutsche Frosch war der erste Diktator, den ich kannte“) in Beziehung gesetzt und hängt mit vielen Tabus und mit einer äußerst konservativen Welt zusammen. Das Dorf wird nicht idyllisch-verklärt und als sicherer Raum, sondern als Ort der „schwarzen Geborgenheit“ (*Niederungen,* S. 93) mit täglicher Gewalt in der Familie zum Ausdruck gebracht. Die Heimat in den *Niederungen* ist antiidyllisch, Familienumstände sind feindlich und ermöglichen keine friedliche Kindheit.

René Kegelmann vertritt die Meinung, dass Herta Müller das Thema der Nazi-Diktatur deshalb aufnimmt, obwohl sie den Krieg nicht erlebt hat, weil die nationalsozialistische Vergangenheit nie als Abgeschlossene der Geschichte gegolten hat und „immer [wieder] in ihrer Verlängerung in die Gegenwart, d.h. auch ihren Auswirkungen auf die Lebenden“[15]behandelt wurde. Aus der Perspektive der Gegenwart stellt der Nationalsozialismus eine „erinnerte Zeit [dar], die überall gegenwärtig ist und somit Modellcharakter gewinnt.“[16]

Herta Müller war die Tochter eines SS-Soldaten und in einigen Erzählungen aus dem Frühwerk geht sie auch auf die NS-Diktatur ein, die die deutsche Minderheit aus ihrem Dorf geprägt hat. Sie plädiert für eine Literatur, die existenziell beglaubigt ist und aus dem Erlebten geformt ist, ihre Darstellungsweise wird als Autofiktion bezeichnet, eine Darstellungsart, welche von der deutschen Literaturwissenschaft nicht als Gattung, sondern als ein Diskursmodell[17] bezeichnet wurde.

Zur deutschen Wesensart in der Erzählung *Niederungen* aus dem gleichnamigen Band gehört die banatschwäbische Dorfwelt in ihrer „bedrückenden mentalen Enge“[18], das als Kiste empfundene Dorf ist enklavenhaft starr und will jede Öffnung nach außen vermeiden: „Das Dorf steht wie eine riesengroße Kiste aus Zaun und Mauer in der Gegend.“ (*Niederungen*, S. 91) Aufgeworfen werden Tabuthemen der schwäbischen Gemeinschaft, beispielsweise die Hitlerbegeisterung der Männer, die im Krieg bei der Waffen-SS gedient haben und stolz auf ihre Vergangenheit, ja sogar nostalgisch sind. Ihre NS-Vergangenheit verlängert sich bis in die Gegenwart, sie verehrten die „alte Heimat“ und sangen auf Hochzeiten und im Wirtshaus deutsche Kriegslieder. In der Erzählung *Herr Wutschmann* wird die große Persönlichkeit Hitlers hervorgehoben, der ehemalige Soldat denkt nostalgisch an den Führer, der die Pünktlichkeit im Blut hatte und betrachtet dies als typisch deutsche Eigenschaft.

In verschiedenen Gesprächen oder Interviews hat selbst die Autorin auf die Beziehung des Selbsterfahrenen mit fiktiven Elementen hingewiesen, zugleich aber betont, dass die

[13] Kegelmann, René: Ebenda, S. 301.
[14] Kegelmann, René: Ebenda, S. 301.
[15] Kegelmann, René: Ebenda, S. 301.
[16] Kegelmann, René: Ebenda, S. 301.
[17] Eke, Norbert: Ebenda, S.161.
[18] Eke, Norbert: Ebenda, S. 168.

Grenzen zwischen Realität und Fiktion auf eine spezifische Weise verwischt sind. Sie wählt bestimmte Ereignisse aus, die in einer spezifischen Art erinnert werden, dabei wird die Auswahl mit dem „Zeigefinger im Kopf"(*Der Teufel sitzt im Spiegel,* S. 20) getroffen. Ihre Gestalten agieren in hohem Maße in Zwangssystemen bzw. Diktaturen, dabei stehen die Figuren des Frühwerks meistens mit dem banatschwäbischen Dorf in Verbindung, die durch Alkoholismus, Gewalt, Überwachung, Sprach- und Kommunikationslosigkeit und NS-Orientierung der deutschen Minderheit[19] charakterisiert wird. In diese letzte Kategorie gehören die Geschichten *Herr Wutschmann, Die Grabrede* (*Niederungen)*, *Überall, wo ich den Tod gesehen habe. Eine Sommerreise in die Maramuresch, Die große schwarze Achse, Das Lied vom Marschieren (Barfüßiger Februar*), aus denen im Weiteren einige Beispiele angeführt werden.

In einem Interview[20] mit Stefan Sienerth spricht sie über den Band *Niederungen*, der ihr den ersten schriftstellerischen Erfolg gebracht hat und der von ihren Landsleuten sehr negativ rezipiert und sie als Nestbeschmutzerin betrachtet wurde: „Was ich weiß, ist, daß man überrascht war, aus einer deutschen Enklave ein Buch mit kritischem Blick auf die eigene Herkunft zu lesen."[21]

In diesem Gespräch mit Stefan Sienerth erläutert die Autorin, dass sie die NS-Diktatur in ihrem Werk als „Deutschtum" – „das seinen Lebensstil seit 100 Jahren und sein Denken seit Hitler nicht geändert hat"[22] - betrachtet und im Allgemeinen eine sehr konservative Welt darstellt. Als im selben Gespräch der Dichter Paul Celan, dessen Dichtung sie bewundert, erwähnt wird, drückt sie von Anfang an die Gewissheit aus, dass sie sich „auf der Seite seiner Lebensbedrohung [befinde]. Ich hatte einen SS-Soldaten zum Vater, einen zum Onkel. Und einen Großvater, der mir als Kind mitten im Hof zwischen Hühnern und Aprikosenbäume sagte: „*Wenn wir den Krieg gewonnen hätten, dann wäre jetzt hier Deutschland.*"[23] Dazu erläutert die Autorin, dass die Metapher des Dorfes als Käfig bei Kogon vorgeformt gefunden habe.[24] In diesem *Käfig* lebten ihre Landsleute nach den ihnen bekannten deutschen und konservativen Richtlinien: „Und die Schmähungen der Banater Landsleute über die *Niederungen* zeigten deutlicher, als ich geahnt hatte, welch braunen Schaum diese Leute in der Wut um den Mund trugen."[25]

In der Erzählung *Die Grabrede* wird auf das Begräbnis des Vaters der Protagonistin eingegangen, zugleich werden die Verbrechen der Nazis preisgegeben:

Zwei kleine wankende Männchen hoben den Sarg vom Leichenwagen und senkten ihn mit zwei zerriebenen Stricken ins Grab. Der Sarg schaukelte. Ihre Arme und ihre Stricke wurden immer länger. Das Grab war trotz der Trockenheit mit Wasser gefüllt.

Dein Vater hat viele Tote auf dem Gewissen, sagte eines der betrunkenen Männchen.

Ich sagte: Er war im Krieg. Für fünfundzwanzig Tote hat er eine Auszeichnung bekommen. Er hat mehrere Auszeichnungen mitgebracht.

In einem Rübenfeld hat er eine Frau vergewaltigt, sagte das Männchen. Zusammen mit vier anderen Soldaten. Dein Vater hat ihr eine Rübe zwischen die Beine gesteckt.

---

[19] Eke, Norbert: Ebenda, S. 177.

[20] Müller, Herta: „*Diese Bilder trugen mir die Tage zu*". In: Stefan Sienerth: *„Daß ich in diesem Raum hineingeboren wurde". Gespräche mit deutschen Schriftstellern aus Südosteuropa.* Verlag Südostdeutsches Kulturwerk, München: 1997, S. 319-332.

[21] Müller, Herta: „*Diese Bilder trugen mir die Tage zu".* In: Stefan Sienerth: *„Daß ich in diesem Raum hineingeboren wurde". Gespräche mit deutschen Schriftstellern aus Südosteuropa*. Verlag Südostdeutsches Kulturwerk, München: 1997, S. 320.

[22] Sienerth, Stefan: Ebenda, S. 323.

[23] Sienerth, Stefan: Ebenda, S. 323.

[24] Kogon, Eugen: *Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrayionslager*. Heyne Verlag München. 1988. Ergänzt und neuherausgegeben in demselben Verlag, München: 2023.

[25] Sienerth, Stefen: Ebenda, S. 325.

Als wir weggingen, hat sie geblutet. Es war eine Russin.“ (*Niederungen*, S. 7ff.)

Herta Müller hebt hervor, dass in der Banater Dorfgemeinschaft das Bild, das mit Hitler und den Nazis in Verbindung gebracht wird, langlebig ist; Hitler, der zwar sehr wenig erwähnt wird, stellt in der Erinnerung der Dorfbewohner ein „Kristallisationspunkt kollektiver Erinnerung und Identität [dar], [der] gesellschaftliche, kulturelle und politische Üblichkeiten“[26] mit sich gebracht hat. Zu den streng-deutschen Gewohnheiten der bei Herta Müller beschriebenen Schwaben gehören die im Wirtshaus oder auf Hochzeiten gesungenen Lieder oder das bis ins Groteske gesteigerte Sparren, wie dem Leser in der Geschichte *Das Schwäbische Bad* zur Kenntnis gebracht wird:

> Es ist Samstagabend. (...) Die Mutter hebt den kleinen Arni aus der Badewanne. Das arme Kind, sagt der Großvater. So kleine Kinder soll man nicht baden, sagt die Großmutter. Die Mutter steigt in die Badewanne. Das Wasser ist noch heiß. Die Seife schäumt. Die Mutter reibt graue Nudeln von ihrem Hals. Die Nudeln der Mutter schwimmen auf der Wasseroberfläche. Die Wanne hat einen gelben Rand. Die Mutter steigt aus der Badewanne. Das Wasser ist noch heiß, ruft die Mutter dem Vater zu. Der Vater steigt in die Badewanne. Das Wasser ist warm. (...) Die Großmutter steigt in die Badewanne....“ (*Niederungen,* S.13)

Diese Erzählung gestaltet in einem fast sachlichen Ton, ohne metaphorische Ausdrücke ein Ritual des Waschens einer schwäbischen Familie. Die fast wörtlichen Wiederholungen beim Baden jedes Familienmitglieds, bis das Wasser kalt und schwarz ist, deutet auf ein Samstagsritual der Reinigung hin und endet in einem ironischen Ton:

> Die schwäbische Familie sitzt frisch gebadet vor dem Bildschirm. Die schwäbische Familie wartet frisch gebadet auf den Samstagabendfernsehfilm. (*Niederungen,* S. 14)

Aus dem kollektiven Gedächtnis verschwand Hitler auch nach 1945 nicht (Mutter sagte: „Auch Hitler war ein schöner Mann“), der Führer wurde zur „Identifikationsfigur“[27], obwohl bei Herta Müller nicht der Führer selbst aufgenommen wird, sondern das, was mit ihm in Beziehung steht, das Deutschtum bzw. „der deutsche Frosch“.

Ein zweiter Text Müllers, in dem auf die NS-Diktatur hingewiesen wird, ist *Überall, wo man den Tod gesehen hat. Eine Sommerreise in die Maramuresch,* der zum Band *Barfüßiger Februar* (1987) gehört. Der genannte Band umfasst 27 Texte, die essayistischen Charakter aufweisen und hauptsächlich Stoffe der rumänischen Diktatur aufnehmen. Doch der Titel *Überall, wo man den Tod gesehen hat* regt durch die Ergänzung *Eine Sommerreise in die Maramuresch* bei dem Leser die Erwartung an eine leichte, möglich bunte Reisebeschreibung aus dem Norden Rumäniens wahrzunehmen. Doch bietet die essayistische Erzählung genau das Gegenteil: Einerseits wird auch hier die Situation Rumäniens zurzeit der kommunistischen Diktatur - mit mangelnder Versorgung an Nahrungsmitteln, Hunger und Angst, ja die Präsenz des Diktators überall wiedergegeben -, andererseits wird auch auf die NS-Zeit aufmerksam gemacht: Anwesend sind Hinweise auf den Holocaust, denen offenkundig dokumentarisches Quellenmaterial zugrunde liegt. Dazu können folgende Erwähnung finden: der jüdische Friedhof, das Denkmal für 38 000 ermorderten Juden aus der Maramuresch u.a. In derselben Geschichte machen andere Elemente die Verfolgung von

[26] Antze, Marcel: *„Unser Hitler“. Der Hitler-Mythos im Spiegel der deutschsprachigen Literatur nach 1945*. Wallenstein Göttingen: 2003, S. 13.
[27] Ebenda, S. 21.

Juden und Roma in der Maramuresch zurzeit des Zweiten Weltkrieges deutlich, beispielweise die Judengasse, die zum Judenghetto geworden ist (*Überall, wo man den Tod gesehen hat*, S.105), die Anwesenheit eines Ghetto der Zigeuener (*Überall, wo man den Tod gesehen hat,* S. 109); angestreift wird das Thema des kollektiven Todes (*Überall, wo man den Tod gesehen hat*, S. 107), aber auch der Deportation[28], die zwar im Kommunismus erfolgt, doch mit dem Nationalsozialismus in Zusammenhang gebracht wird. Neben den beiden Diktaturen der braunen und roten, soll auch das Horthy-System[29] am Zugrundegehen der jüdischen Gemeinschaft Rumäniens beteiligt worden sein.

Darstellung der rumänischen kommunistischen Diktatur

Als Herta Müller 1994 der *Kleist*-Preis verliehen wurde, hebt Sie in ihrer Rede die „doppelte Herkunftslast zweier Diktaturen, die ihre Literatur grundlegend geprägt hat" hervor:

> „[...] gezeugt worden war ich nach dem Zweiten Weltkrieg von einem heimgekehrten SS-Soldaten. Und hineingeboren worden war ich in den Stalinismus. Der Vater und die Zeit – beides Tatsachen, die das Sichwieder-Einfinden der Grazie unwiederbringlich machen."[30]

Die thematische Analyse der *roten* Diktatur soll repräsentativ an einem aus drei Romanen zusammengestellten Textkorpus erfolgen. Die ausgewählten Romane beziehen sich auf die diktatorische Wirklichkeit Rumäniens und bieten „ein möglichst exhaustives, vielschichtiges und facettenreiches Bild einer tristen, verlogenen und korrupten Gesellschaft [...] wie auch Erniedrigungen, Ängste und Obsessionen der in ihr geschwundenen *Kreatur*."[31]

Obsessiv behandelt Herta Müller in den nach ihrer Auswanderung 1987 in schnellem Tempo veröffentlichten Werken (*Barfüßiger Februar* 1987; *Reisende auf einem Bein*1989; *Der Fuchs war damals schon der Jäger* 1992; *Herztier* 1994; *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* 1997), in Poetikvorlesungen (*Der Teufel sitzt im Spiegel*. *Wie Wahrnehmung sich erfindet* 1991; *In der Falle* 1996) und Essays (*Hunger und Seide* 1995) das Leben der Menschen in totalitären Systemen, dargestellt am Beispiel Rumäniens, das Herkunftsland der Autorin. Zum Unterschied von der NS-Diktatur, die sie nur vom Hören-Sagen gekannt hat, erlebt sie die kommunistische Diktatur als Zeitzeugin.

Die ausgewählten Romane - *Der Fuchs war damals schon der Jäger* (1992), *Herztier* (1994) und *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* (1997) thematisieren Hauptaspekte der rumänischen kommunistischen Diktatur und bilden zusammen eine Romantrilogie, in deren Fokus der Terror des Geheimdienstes liegt, der auf verschiedene Arten zum Ausdruck gebracht wird. Die dargestellten Figuren sind ohnmächtig gegenüber den diktatorischen Verhältnissen. Gesprochen wird von Verfolgungen, Missbrauch, Gewalt gegenüber der Protagonistinnen, „Wahrnehmungen und Gefühle [werden] in Metaphern [verwandelt]."[32]

---

[28] Die Deportation von Rummäniendeutschen in die Sowjetunion zur Aufbauarbeit ist Thema des Romans *Atemschaukel* und wirdin diesem Beitrag nicht berücksichtigt.

[29] Miklós (Nikolaus) Horthy (1868-1957) war ein österreichisch-ungarischer Admiral und Politiker und leitete in der Zeitspanne 1920-1944 das Königreich Ungarn. Als im Zweiten Weltkrieg Nordsiebenbürgen Ungarn angeschlossen wurde, beteiligte er sich auch an der Seite der Nationalsozialisten an der Verfolgung der Juden und Roma.

[30] Eke, Norbert: Ebenda, S. 2.

[31] Sienerth, Stefan: Ebenda, S. 32.

[32] Müller, Herta: *„Diese Bilder trugen mir die Tage zu*". In: *„Daß ich in diesem Raum hineingeboren wurde". Gespräche mit deutschen Schriftstellern aus Südosteuropa*. Verlag Südostdeutsches Kulturwerk, München: 1997, S. 326.

Der Fuchs war damals schon der Jäger[33] ist der erste Roman, der nach der Auswanderung Müllers in die Bundesrepublik, zugleich aber auch nach dem Fall des Eisernen Vorhangs zwischen Ost und West und dem Ende der Ceauşescu-Diktatur in Rumänien veröffentlicht worden ist.

Ästhetisch und poetisch gilt die „erfundene Wahrnehmung" und deren Rekonstruktion[34]. Gleichzeitig markiert der Roman – aufgrund seiner Entstehungsbedingungen – faktisch eine Form der Autofiktionalität, die Müller seit der Jahrtausendwende mehrfach zum poetischen Prinzip erklärt hat.[35]

Der Roman thematisiert die letzte Etappe der kommunistischen Diktatur in Rumänien, die Orte der Handlung sind Temeswar und ein Dorf nahe der westlichen rumänischen Grenze. Die Zeit ist kurz vor dem Fall des Eisernen Vorhangs, die letzten sechs Monate des Jahres 1989 und der Beginn des Wendejahres 1990.

In dem Roman geht es um die Hauptthemen Freundschaft, Verrat und Verfolgung durch den Sicherheitsdienst im rumänischen kommunistischen Regime. Drei Gestalten - Adina, Clara, Paul – die zu dem Intellektuellenkreis gehören, werden von der Securitate verfolgt. Diesen dreien gesellt sich ein Agent des Sicherheitsdienstes, Pavel Murgu, der eine Beziehung mit Clara eingeht und die Distanzierung der Freundinnen Adina und Clara bewirkt.

Im Roman kommt ein Bündel von Themen und Motiven zum Ausdruck: Kindheitserinnerungen Adinas, sexuelle Verhältnisse in einer Fabrik, Gewohnheiten der Securitate-Agenten, Schulalltag, Claras Liebesverhältnis zu einem Securisten, die Schikanen in der Armee, das Leben an der Donau, die Flucht u.a.

Dargestellt wir ein korruptes kommunistisches System das durch Bespitzelung der Menschen, durch strenge Kontrolle, Angst, Misstrauen charakterisiert ist und somit als lebensfeindliche Umwelt beschrieben wird. Zugleich wird immer wieder auf die Verstrickung Täter-Opfer eingegangen, das sich im Fuchsfell-Motiv aus Adinas Wohnung konkretisiert und als Bedrohung des Individuums durch die Securitate zu betrachten ist. Durch die unternommenen Handlungen des Sicherheitsdienstes werden die Menschen physisch und psychisch bedroht, sie werden entwürdigt, ihnen wird der Zukunftsoptimismus genommen.

Der Titel des Romans weist auf die Thematisierung der Manipulierbarkeit und Täuschungsaffinität hin, eine Problematik, die als Alltagsphänomen in der Diktatur vorgeführt wird. Als Metonymie des Fuchses und zentrales Dingobjekt fungiert ein Fuchsfell aus Adinas Wohnung, das von Agenten der Securitate jeden Tag verstümmelt wird und auf die heimliche Präsenz des Sicherheitsdienstes im Leben aller Menschen hinweist. Damit in Verbindung steht auch der psychische Terror, dem die Menschen ausgesetzt sind. All dies gehört zu den Erfahrungen in der Diktatur.

Der zweite Roman *Herztier* handelt von der Ich-Erzählerin und ihren Freunden Edgar, Georg und Kurt, alle vier Protagonisten stammen aus deutschstämmigen Dörfern und kleineren Städtchen im Banat, was thematisch stark an frühere Erzählungen Müllers wie *Niederungen* und *Der Fuchs war schon der Jäger* anknüpft. Die vier Protagonisten treffen sich, um über den Tod der Studentin Lola, die im gleichen Zimmer im Wohnheim mit der Ich-Erzählerin wohnt, zu sprechen. Lola führt ein Tagebuch, das nach ihrem Tod im Koffer der Ich-Erzählerin gefunden wird.

---

[33] 1992 **i**m Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg veröffentlicht.

[34] Bauer, Jaquelin/Kuhl, Nadja: *Der Fuchs war damals schon der Jäger: Ein Exotikum deutscher Literatur oder Herta Müllers Irritationen*. In: Joanna Jablowska/Malgorzata Kibisiak (Hrsg.): *Österreichische Literatur wie ist sie? Beiträge zur Literatur des habsburgischen Kulturraums*. Lódź: 1995, S.28, zit. nach Eke, S. 31ff.

[35] Siguan, Marisa: *Autofiktion, Bildlichkeit und Erinnerung*. In: Siguan, Marisa: *Schreiben an den Grenzen der Sprache.Studien zu Améry, Kertész, Semprún, Schalamow, Herta Müller und Aub.* Berlin/Boston: 2014, S. 246 ff., zit. nach Eke, S. 37.

Das Tagebuch spricht über Armut in Lolas Dorf und über deren heimlichen Wunsch, in der Stadt zu sozialem Aufstieg zu kommen. Das war der Grund, dass sich Lola auf Männer einlässt, beispielsweise einem Mann mit einem „weißen Hemd“ (*Herztier,* S. 35), doch hat sie ein tragisches Ende – sie wird erhängt im Schrank des Wohnheimzimmers entdeckt. Die Ich-Erzählerin nimmt nach Lolas Tod an deren nachträglichen Parteiausschluss teil und wird somit zu einer Mittäterin. Das Auffinden des Tagebuches und die Kenntnisnahme der Informationen verwandeln sie in eine vom Geheimdienst Verfolgte und von Hauptmann Pjele zu mehreren Verhören gerufen wird.

Die Autorin verwendet die intertextuelle Technik und nimmt das folgende Gedicht des rumänischen Surrealisten Gellu Naum auf, das die Protagonisten leitmotivisch durch den Roman begleitet:

„jeder hatte einen Freund in jedem Stückchen Wolke
so ist das halt mit Freunden wo die Welt voll Schrecken ist
auch meine Mutter sagte das ist ganz normal
Freunde kommen nicht in Frage
Denk an seriösere Dinge“[36]

Der Roman *Herztier* stellt das Leben der Protagonisten dar, die den Schikanen, Beschimpfungen – zum Beispiel wird die Ich-Erzählerin als Hure bezeichnet – und Morddrohungen ausgesetzt sind.

Nach dem Abschluss der Hochschulstudien kommen die vier Freunde durch Zuteilungen an verschiedene Arbeitsplätze: Edgar und Georg sind Lehrer an Dorfschulen, Kurt arbeitet als Ingenieur in einem Werk in der Nähe der Stadt und die Ich-Erzählerin bleibt als Übersetzerin in einer Fabrik, wo sie Tereza kennenlernt und eine Freundschaft mit ihr eingeht.

Tereza ist die Tochter eines Nomenklaturisten, rebelliert oft gegen die kommunistische Partei, weil sie sich das auch leisten kann.

Die Freundschaft zwischen den beiden bleibt erhalten auch nach der Ausreise der Ich-Erzählerin. Doch lässt der Geheimdienst nicht locker, man will auch von Deutschland Informationen über die Ich-Erzählerin erhalten.[37] Somit darf die krebskranke Tereza sie in Deutschland besuchen.

Auch hier ist Verrat und Zerstörung der langjährigen Freundschaft durch die Securitate im Spiel: Tereza wird ertappt, als sie den Schlüssel zu der Wohnung der Freundin nachmachen will. Diese Situation trifft die Ich-Erzählerin sehr stark, man kann sagen direkt ins Herz.

Die Kommunikation zwischen den vier Protagonisten wird durch ein Codesystem aufrechterhalten:

> „Ein Satz mit Nagelschere für Verhör, sagte Kurt, für Durchsuchung einen Satz mit Schuhe, für Beschattung einen mit erkältet. Hinter die Anrede immer ein Ausrufezeichen, bei Todesdrohung nur ein Komma.“[38]

Später reisen auch die anderen Freunde aus, denn im kommunistischen Rumänien, wo sie als „Asoziale“[39] beschimpft werden, fühlen sie sich immer mehr als Versager in einer Umgebung, die von Angst und Ungewissheit dominiert wird. Doch zwei von den anfänglichen vier Freunden finden am Schluss des Romans ein tragisches Ende: Georg

[36] Müller, Herta: *Herztier*. Roman, Rowohlt, Reinbeck bei Hamburg, 1. Auflage 1994, S. 5.
[37] https://www.zeit.de/2009/31/Securitate/seite-3 (Zugriff:28.08.2024)
[38] Müller, Herta: Herztier, S. 90.
[39] Müller, Herta: Herztier, S. 197.

begeht nach der Ausreise in Deutschland Selbstmord und Kurt wird vor der Ausreise in die Bundesrepublik erhängt in seiner Wohnung gefunden.

Der Roman *Herztier* bestimmt die Grenzen zwischen Freundschaft, Vertrauen und Verrat unter den Bedingungen der Diktatur. Die vier Freunde sind sehr oft zusammen, sie glauben in dieser Art stärker zu sein. („weil wir Angst hatten“[40]).

Zu den Gestalten des Romans, die auch in den vorangehenden Werken anwesend sind und zum dörflichen Milieu gehören, sind: die Mutter, der trinkende Vater, der schachspielende Großvater und die singende Großmutter der Ich-Erzählerin.

Der dritte Roman *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*(1997) stellt die Unverträglichkeit des Lebens in der Diktatur dar. Das Buch setzt plötzlich mit folgendem Zitat ein: „Ich bin bestellt. Donnerstag Punkt zehn.“[41] Die weibliche namenlose Protagonistin, die im vorliegenden Roman nicht zu dem Intellektuellenkreis gehört, sondern Arbeiterin in einer Fabrik ist, wurde zum Verhör bei der Securitate eingeladen. Der Weg bis zur Securitate stellt die Grundstruktur der Narration dar. Konnte man in den ersten beiden Romanen eine Handlung verfolgen, besteht die Darstellung im letzten Teil der Trilogie aus einem „inneren Monolog“ der Protagonistin, die in der Straßenbahn sitzt und über ihr Leben im kommunistischen System reflektiert.

„Zusammengehalten wird der Roman durch ein rhizomatisches Geflecht wiederkehrender Themen und Motive.“[42] Während der zweistündigen Reise tauchen im Gedächtnis der Protagonistin Episoden aus ihrem Leben - aus der Kindheit und Jugend und Beziehungen zu den Menschen aus ihrer Umgebung - auf, über die sie reflektiert und somit ein Bild des kommunistischen Rumänien konstruiert.

Zugleich wird die Armut des Landes näher beschrieben und die Utopie von der Gleichheit der Menschen im Sozialismus entlarvt. Erwähnt werden auch Menschen, die bei dem Fluchtversuch über die Grenze, um in den Westen zu gelangen, von der Securitate erschossen werden.

Wie auch in anderen Texten Müllers wird über Bespitzelung und Kontrolle im Totalitarismus gesprochen, dabei sind die Hauptmotive auch hier Terror und Angst, eine von Kindheit an bestehende existenzielle „Angst vor und in einem übersichtlichen Gefüge.“[43]

Schlussbetrachtungen

Abschließend kann festgehalten werden, dass es im ganzen Werk Herta Müllers um Erfahrungen in der rumänischen Diktatur geht. Die Hauptthemen ihrer Prosa sind folgende: Diktatur und Repression, gestörte Beziehungen zwischen den Menschen und nicht zuletzt Strategien des Überlebens im Kontext eines grausamen Terrorregimes. Müller glaubt, dass die deutsche Minderheit Rumäniens nur wegen der Diktatur ihre Heimat verlassen hat:

> „Nur die Zwänge und Verstörung durch die Diktatur haben den Exodus der Minderheit (...) möglich gemacht. (...) Nur die Diktatur hat es bei einer so verwurzelten und in ihre eigene Welt verliebte Minderheit geschafft, ihre Häuser stehen und ihre Friedhöfe liegen zu lassen, und die Füße wegzutragen um jeden Preis.[44]

Zugleich gesteht sie ihre Liebe für Rumänien: „Ich mochte dieses Land in seiner Gesamtheit und litt daran, wie es stehenden Auges und mutwillig von diesem Regime ruiniert wurde.“[45]

---

[40] Müller, Herta: Herztier, S. 83.
[41] Müller, Herta: *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet Rowohlt*, Reinbek bei Hamburg: 1997: S. 7.
[42] Eke, Norbert: Ebenda, S. 50.
[43] Müller, Herta: *Der Teufel sitzt im Spiegel. Wie Wahrnehmung sich erfindet.* Rotbuch Berlin: 199, S. 15.
[44] Ebenda, S. 328.
[45] Sienerth, Stefan: Ebenda, S. 327.

Zwar bezieht sich der größte Teil ihrer Werke auf die kommunistische Diktatur, die sie als Zeitzeugin erlebt hat, doch schließt sie die NS-Dikatur nicht aus, die behandelt die rumäniendeutsche Autorin als Erinnerung aus zweiter Hand.

Das folgende Zitat von Norbert Eke finde ich als beste Schlussfolgerung zum Aufsatz, der die thematische Analyse von Herta Müllers Prosa unternimmt:

> „Herta Müller selbst repräsentiert und reflektiert sowohl die traumatischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts in Europa als auch die kulturelle Andersheit des osteuropäischen Raumes; sie fühlt sich verpflichtet, darüber zu schreiben und ihre Abneigung gegen alle Formen von Autoritarismus zu zeigen. Ihre konstante Beschäftigung mit dem Totalitarismus, ihr Engagement als Enthüllerin von politischen und kulturellen *Wahrheiten* zeichnen sie als eine Autorin aus, für die die personale Integrität das oberste Gebot ist.“[46]

BIBLIOGRAPHY

Antze, Marcel: „Unser Hitler“. *Der Hitler-Mythos im Spiegel der deutschsprachigen Literatur nach 1945.* Wallenstein Göttingen: 2003.

Bauer, Jaquelin/Kuhl, Nadja: *Der Fuchs war damals schon der Jäger: Ein Exotikum deutscher Literatur oder Herta Müllers Irritationen.* In: Joanna Jablowska/Malgorzata Kibisiak (Hrsg.): *Österreichische Literatur wie ist sie? Beiträge zur Literatur des habsburgischen Kulturraums*. Lódź: 1995.

Butzer, Günter; Jacon, Joachim (Hrsg.) *Metzler Lexikon literarischer Symbole.* 2. Auflage. J.B. Metzler, Stuttgart.Weimar: 2012.

Eke, Norbert Otto (Hrsg.): *Herta Müller-Handbuch*. J.B. Metzler Verlag Stuttgat: 2017.

Müller, Herta: *Niederungen*, Rotbuch Verlag, Berlin: 1988.

Müller, Herta: *Barfüßiger Februar.* Rowohlt, Hamburg: 1990.

Müller, Herta: *Der Teufel sitzt im Spiegel. Wie Wahrnehmung sich erfindet.* Rotbuch Berlin: 1991

Müller, Herta: *Der Fuchs war damals schon der Jäger*. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1992,

Müller, Herta: *Herztier.* Rowohlt, Hamburg: 1994.

Müller, Herta: *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet. Rowohlt*, Reinbek bei Hamburg 1997.

Müller, Herta: *„Diese Bilder trugen mir die Tage zu“.* In: Stefan Sienerth: *„Daß ich in diesem Raum hineingeboren wurde“. Gespräche mit deutschen Schriftstellern aus Südosteuropa.* Verlag Südostdeutsches Kulturwerk, München: 1997.

Müller, Herta: *Der Mensch ist ein großer Fasan auf der Welt*. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main: 2009.

Kegelmann, René: *„Der deutsche Frosch war der erste Diktator, den ich kannte“. Vergangenheitsbewältigung, Nationalsozialismus und Totalitarismus im Werk Herta Müllers*. In: *Deutsche Literatur in Rumänien und das „Dritte Reich“. Vereinnahmung-Verstrickung-Ausgrenzung.* Hrsg. von Michael Markel und Peter Motzan. IKGS Verlag München: 2003.

Kogon, Eugen: *Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrayionslager*. Heyne Verlag München: 1988.

Rüther, Günther: *Literatur und Politik. Ein deutsches Verhängnis?* Wallstein Verlag Göttingen: 2013.

[46] Eke Otto, Norbert (Hrsg.): *Herta Müller. Handbuch*. J.B.Metzler Verlag Stuttgart: 2017, S. 158.

Siguan, Marisa: *Autofiktion, Bildlichkeit und Erinnerung.* In: Siguan, Marisa: *Schreiben an den Grenzen der Sprache. Studien zu Améry, Kertész, Semprún, Schalamow, Herta Müller und Aub....* Berlin/Boston: 2014.

https://de.wiktionary.org/wiki/Fegefeuer (18.06.2024)

https://www.duden.de/rechtschreibung/reinigen (18.06.2024)

https://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2001/0061/pdf/dnb.pdf : (21.06.2024)